

National-Zeitung.

Königement f. Berlin: viertelj. 1. T. 20 Z., für ganz Preußen 2 T. 13½ Z.; für das übrige Deutschland 2 T. 23½ Z.

Inhalt.

Rücktritte und Aussichten. IV. (Schling.)
 Deutschland. Eisenso: Schluß der Rheinbundeszen; Sint-
 gart: die Hochzeit mit Rom; Hamburg: Kreisdeutschland.
 Österreichische Kaiserstadt. Wien: Odenz-Industrie.
 Schweiz: die Institution des Neuenburger *Wettwegs*; aus Neuen-
 burg, Bern und Freiburg; Eisenbahngesetz.
 Frankreich: der Stroß- und Hochwasserlauf in Paris; die
 Stellung Loësle Repräsent's.
 Großbritannien. London: aus dem Blaubuch über den verlo-
 rnen Krieg.
 Spanien. Madrid: das Preßgesetz.
 Thessalien: aus Konstantinopel.
 Russland. Petersburg: zur Messe des Kaisers; fremde Kaufmä-
 llerin.
 Schweden und Norwegen. Stockholm: Rückfall des Königs;
 die Reisezeit der Eisenbahnbediensteten.
 Amerika: aus Montevideo, Buenos-Aires, Paraguay und Brasilien.
 Amtliche Nachrichten.
 Berliner Nachrichten.
 Provincial-Berlina.

Rückblicke und Ausichten.

IV.

(Schluß.)
Obwohl die Schöpfungen der deutschen Vorzeit verschollen sind, und wie daraus ausgehen, den Schutt hinwegzutragen, nicht ihn zu vermehren, so ist der Geist, aus dem sie hervorwuchsen, doch der einzige; er hat das Material, in dem er arbeitet, nicht die eigentümliche Richtung seines Bildungsstreites geändert. Aus der Wiege des Besonderen erbaut sich ihm das Allgemeine, aus selbständigen Korporationen der freie Staat. Was die Bischöfe, Rätsche gilt uns die unmittelbare Belehrung des Volkes am Gemeinwesen, die Selbstverwaltung im möglichst ausgedehnten Sinne, die ihre Oberstirng freilich nicht mehr dem abgedienten Ständeum, sondern nur den Elementen der heitigen bürgerlichen Gesellschaft entnehmen kann. Nur über einem Unterbau, der in diesem Sinne durch Gemeinden, Kreise, Bezirke und Provinzen durchzuführen ist, kann das ganze sich in harmonischer Einheit zusammensetzen. So bedachte man schon in der Nationalversammlung von 1848 die organischen Geiste, als das eigentliche Podestum bürgerlicher Freiheit, die Verfassung nur als den Schlüpfstein.

Größe auf diesem Gebiete hat die tatsächliche Bewegung seit 1848 die zweitägigen Vertheerungen angerichtet. Die Umbildung des ganzen Verwaltungskörpers nach französischer Schablone musste einen Vernichtungskrieg gegen jede Form der Selbstverwaltung im Gefolge haben. Wir wurden nicht nur weit hinter die Absichten der Steinischen Gesetzgebung zurückgeworfen, sondern auch das, was sie bereits vollendet hingestellt, wurde im inneren Wesen angezweifelt. Man sagte, doch die republikanische Freiheit unserer Stadtgemeinden war innerhalb der institutionalisierten Monarchie ungefährlich gewesen sei, jetzt aber seien der institutionalisierte Beamtenverantwortlichkeit der Minister für Alles und Jedes nicht mehr bestechender Kunde. Daß die konstitutionelle Partei mit dieser Verantwortung einverstanden war, zeigt wohl am Besten, daß der Unterschied, der uns von ihr trennt, im wesentlichen Grunde nicht der quantitative des Wadimowits ist. Freilich ist die Ministerverantwortlichkeit, die übrigens stets eine sehr große Rolle in den konstitutionellen Theorie, eine um so geringere aber in der Praxis gespielt hat, nachher nicht geworden. An eine Reform der Vertretung der Kreise und Provinzen war natürlich nicht mehr zu denken. Bei der Leidenschaft für neue bureauristische Schöpfungen müssen wir es fast als ein Glück ansehen, daß das alte Institut der Landräte dem ausgedienten Präfekturamt gegenüber schließlich das Feld zu behaupten scheint und daß der neue verwaltende Polizeiapparat, der auch die Landgemeinden in Körper ohne Kopf und Hände verwandeln sollte, sich spätestens nur flüchtig durchzähnen in den Befreiungskriegen darf. Allerdings ist es höchst

Doch unter solchen Verhältnissen das parlamentarische System blieb keine festen und fräftigen Wurzeln im Boden des Volkes setzen können, ist sehr erstaunlich. Wo das Beamtentum alle wesentlichen öffentlichen Funktionen an sich genommen hat, da vermögen organisierte Wahlhelfer sich nicht heraus zu bilden, sondern die Wahlhelfer selbst ver der offiziellen Spährä gend gegenüber eigentlich nur das „Publizum“ irgend eines politisch abgesonderten Bezirks dar, der gar nicht einmal auch nur äußerlich eine Verwaltungseinheit aufweist, sondern aus vollständig hier und da abgesetzten Städten zusammengesetzt wird. Diesem Publizum gegenüber hat nun entweder die Beamtenschaft leichtes Spiel, oder es finden sich darin eine Anzahl unangenehmer Personen, welche sich angeregt haben, was man politische Bildung nennt, eine gewisse geläufige Kenntnis der Tagesfragen und der verschiedenen Geschäftssphären für ihre Beurtheilung, so daß dann das Ergebnis allenfalls auch gegen die Regierung ausspielen kann. Diese politische Bildung mag einem Lande, wo viel gelebt und arbeitet wird, vermiss-

Hobby senior Werbesee und Sonnenüber

11

Während im Winter die Spalten der Zeitungen von Theater-, Konzert- und Ballonzeiten sträfen, sind sie jetzt bedeckt mit den mannigfaltigsten Vade mecum und Reklamen, die den leidenden Menschen Eßlust von altem Übel, von Krankheiten, Schmerzen und Langeweile verhindern. Dank den Eisenbahnen und der erleichterten Kommunikation hat sich die Zahl der Kurorte in den letzten zwanzig Jahren mindestens verdreifacht und ist noch immer im Wachsen. Beim Hinblick auf alle diese Kaltwasser- und Moltenanstalten, See-, Sool-, Bäderanstalten und Kräuterbäder, diek Wengen Mineralquellen aus der verschiedensten Temperatur und Weißkraftigkeit, weiß man nicht, ob man unsere Zeit glücklich preisen soll, weil ihr ja jedes Leiden eine solche Fülle von Heilmitteln geboten wird, oder ob sie vielmehr zu bedauern ist, weil sie eines so weitschichtigsten Vertheidigungsgapparates gegen überdrückende und grausige Siechtum bedarf. Ähnliche Bade- und Erholungsstrecken, die früher zu den Privilegien der vermögenden Welt gehörten, sind bis tief in den Mittelstand hinab regelmäßiger Genuss geworden, und wer den ganzen Sommer hindurch zu Hause ansonnen muß, glaubt sich in seinen beschaulichen Gedankenausflügen verläßt.

verbrechen sein, giebt aber nicht einseren den Magistrat für die Summe der in denselben vorhandenen politischen Tägtheit. Die Politik ist nicht ein Feld des Wissens, sondern des Handelns, und selbständige Kraft, erprobte Gediegenheit des Charakters, manchmal Stiegsfeind, welche nicht in's Magistrat schwiegt, sondern ein klar begreifliches Ziel nachhaltig zu verfolgen und Freiheit und Fucht zu verhindern weiß — das Alles erwartet auf dem Gebiete des Staats- wie des Privatlebens nur aus dauernder Lebhaft und Praxis. Alle diese muß in jedem Kreise des Gemeinwohres aller Gliedern derselben ein klar und unantastbar vorstribendes Feld eßen hein. Nur so bildet sich eine Sicherheit des Blicks und der That, welche das entscheidende Kennzeichen freier Völker und ein Eigentum Alter ist, während ein ausgeschweitertes politisches Eisen nochmehr überall nur Einzelnen jüngstlich bleibt. Das Interesse, namentlich an der Regierungsmanns „soher Politik“, pflegt in dem Maße zu wachsen, als den Einzelnen jedes selbständige Eingreifen in die ihm unzugehörigen Verhältnisse abgesichert oder doch verlässlicher wird. Es nähert sich dann der politische Eisen anzuschließend an der Rechtsgeschäftsseite, die in wahrhaft freien Staaten noch nicht den gleichen dominirenden Einfluß ausübt. Nach langen Zwischenräumen, welche lediglich mit dieser stillen Beschäftigung der Gedanken ausgefüllt sind, fordert dann einmal das Ausstreichen der Wahlen zu einer politischen That auf, und dieser vereinzelte Alt ruft, im Hall der Dede und Dörre des Moments nicht allzuoft auf den Wählern los, läßt, eine sehr erlößende Anregung durch das ganze Land herose.

Solche sogenannte Vollmacht wird, selbst wenn die Behörde den kleinen ausgedehnten äusseren Druck über, kaum mehr als der Ausdruck gewisser Erbittungen des Tages sein. Es ist in dieser Beziehung die Rolle bezeichnend, welche die "Verfassung und Rechtigung" in allen Ländern mit konstitutioneller Verfassung und bürgerlicher Verwaltung spielt. Auf dieses schwer bestimmbarer laststarken Staatum, das in einer fortwährenden Handlung begründet ist, wird fortwährend Beauftragung eingesetzt, wo in wahrhaft freien Ländern von bestimmteten Interessen und klar begrenzten Rechten die Rede ist, sie welche eingetreten ist. Der Durchlassifikation der Kandidaten haften im Grunde dieselben Mängel an, wie derjenigen der Wähler. Es liegt nahe, den Blick auf Männer zu richten, die doch einigermassen mit den Spezialitäten ihrer Verwaltung vertraut sind, aus der Handhabung der öffentlichen Geschäfte gegründet sin'. Aber bei der vorliegenden Entwicklung des corporativen Elementes finden sich Solche nur ausnahmsweise außerhalb des Staatsamtes. Hier aber steht wieder jene Ökonomie, welche persönlicher Unabhängigkeit, welche doch jetzt wieder vorzunehmen um. Es beharrt nur eine flüchtige Blüte auf die Veränderungen, welche seit 1849 große im Namen des Konstitutionalismus und der Ministerverantwortlichkeit in der Stellung der Beamten vorgenommen werden sind, nur zu wissen, dass jene Ökonomie weniger als je vorhanden ist, selbst wo nicht die Absicht, auf diesem Wege Karriere zu machen, angenommen werden kann.

Ein so geschaffenes Parlament wird im regelmäßigen Gang der Dinge daraus entstehen sein, daß mit dem die Domäne der öffentlichen Verhältnisse aus allen Richtungen bedrohenden Gesamtheit ein eigene Überwältigung zu thun. Wie wird den Charakter einer Centralbehörde für die Gelehrten annehmen, welche die letzte in der gleichen Art und methode Weise befreit, wie die andere vorher? Es wird den konservatistischen Mechanismus verhindern, indem es alle Freiheit eines selbständigen Kreises abstreift und Gefuge in Massen schafft, ehe noch die Sitten und das Vertrauen gesprochen haben. Ist doch die Bevölkerung sehr verschieden, daß das Bedürfnis dieser gleichbedeutenden Körper im genannten Verhältnis zu Stärke der erledigten Vorlagen steht, und daß eine Sessession eine höchst „unfruchtbare“ war, welche nicht das gewohnte Quantum lieferete. Unbedingt wird eine Opposition vorhanden sein, welche in Zeiten der Ecke eine sehr dürstige Rolle spielen mag, die aber, wenn sie sich wieder einmal von einem stärkeren Strome getragen sieht, sich je mehr in allelei allgemeiner Deliktion und leerer Prinzipienreiterei, unentschlossenen und anstößigweisen Diskussionen hianzeigen wird, je weniger sie an ihrer Wählerschaft einen festen Rückhalt hat, und je mehr sie nicht politische Interessen, sondern eben nur die öffentliche Meinung vertrete. Jedem also wird die Regierung sich in der Lage befinden, diese Opposition zu bekämpfen, und dadurch einen Parteidurchsetzer erhalten, der in absonderlichen Monarchien nicht bestellt, und der, wo densnoch die gesammte Bevölkerung eben so wie in absonderlichen Monarchien in ihrer Hand liegt, um sehr nachdrücklich auf die Bevollung öffentlicher wie privater Verhältnisse wirken kann. In solcher Stellung wird eine Regierung sich nur schwer der Berufung entziehen, das Repressivsystem fortwährend zu verstärken und außerordentlich hohe Kosten zu verursachen.

folgenden Angaben beziehen sich hauptsächlich auf Boulogne, Ostende, Roderen und Heiligenstadt, immer wieder jedoch es mich nach den Sankt-Domänen der Kirche, wie nach den Besitzungen des Östlers, trotz seiner spätklassischen Wiesen und grünen Buchenwälder. Diese hat vor dieser den zweiten Salzgebirge bewegteren Wellenschlag und, was das Wichtigste ist, Höhe und Staub vorwärts, den lebendigen Atem und die eigentliche Poetie seines Werkes.

Die hundre Sommerdecksäulen, die in unseren Kur- und Badeorten jährlich von nahe und fern zusammenströmen, teilen sich in verschiedene Klassen. Die einen wollen nur der in den Süden herziehenden Langeweile entfliehen und ihre Ferntrennungen der Jahreszeit gleich machen. Andere kommen wegen ihrer Gesundheit, die Meisten suchen beide Zwecke zu verbinden. Der vor Allem Bergungen und Abwechslung sucht, ist in den neusten Seebädern überdor daran, die Natur, die ihm umgibt, in Höhe und monoton, und dem Augen bietet sie immer derselbe Bildnis — Wasser und Sand — und nichts weiter; die Menschen gehen aber, ohne sich viel um einander zu bekümmern, ihren Erholungen und Badespielen nach, und es fehlt allerlei geistige Zusammenhang. Von einer geistigen Anstrengung gegen die Langeweile, die Geistel des modernen Lebens, von gemischten Formen des Verkehrs, welche die Ausdrucksmöglichkeiten, vermöchte ich kaum irgendwo eine Spur zu entdecken, niemals trug die Geschäftshäuser, lästerliche Charakter, auch den jeder Einzelne, wesentlich auf sich selbst und auf den Ausgang mit den Wenigen angewiesen ist, zu denen ihr irgend eine Kunst oder Umgang des Gesellschafts in nähere Beziehung gebracht. Führ also das entschuldigt leicht, das Vieh Idem, der es kennt nicht, in seinem Maße. Das nie endende Spiel der Wellen, ihre wunderbare Wirkung eben aus Phantasie und Gemüth jener geheimnisvollen Zauber, der in der Seelepoesie so leicht, leichtlich, leichtlich, leichtlich.

Trotz dem Allen halten wir an dem vor zwei Jahren aufgestellten Programme fest. Die Räthe und alte Monarchie sind noch unverändert geworden als damals. Wir sind die entwöhnten Sparer jeder peinlichstischen Auffassung und bestreiten jedem das Recht, die Rechtfertigung an den öffentlichen Dingen mit deren Unverderbtheit zu bekräftigen. Freilich sind heute in unserer Verfassung und Verwaltung die Elemente so seltsam gemischt, daß man fragen kann, ob Prangen eine kändische oder konstitutionelle Monarchie, oder ob es ist, bei der zweiten und wiederkehrenden Entwicklung dieser beiden Typen, nicht vielmehr im Grunde noch eine absolute ist. Der Ausgang so verworrenen Zuständen ist schwer abzusehen. Aber im Schlußnug zu den andern Geschäftsstücken des Hauses stehen sie immer noch als solfe da, die uns über zu unverhältnißmaßigen Subsistenzansprüchen zu schwärzlichtiger Vertheidigung auffordern.

Die neue und bauende ist ungebrochen, der Stiel auf
sehle ungestopft, von manchen Schlägen, der es in der letzten
Periode getroffen. Tückige und gefährliche Elemente, redlicher
Will, zähe und anstandsvolle Kraft, gediegene Beurteilung, Einheit
in die öffentlichen Bedürfnisse und Hingabe kann zu einem
der, wie kaum anderwärts, vorhandenen. Der Tag wird kommen,
der das Ailes aus seiner Gepflichterung sammelt und zum Heile
des Ganges organisch in einander wirken läßt.

Deutschland.

Elsenach, 18. Juni. Die evangelische Kirchensynode, welche seit voriger Woche hier versammelt war, ist heute Nachmittage halb 2 Uhr mit einer Ansprache ihres Vorsitzenden und mit einem Gebet des Konistorialrats Dr. Ohl aus Neustrelitz geschlossen worden.

Stuttgart., 19. Okt. Der heilige „St. A.“ führt hente seinen Veröffentlichungen über die Vereinbarung mit der römischen Kurie fort. Der vierte Artikel enthält über das östliche Gerichtshofarbeits folgende Bestimmungen: „Sobald alle liturgischen Rechtsfälle, welche den Gottesdienst, die gesetzlichen Verhältnisse und die mit dem geistlichen Amte zusammenhängenden Sitten und Moechte betreffen, dort vor Gerichtshof gestellt werden, so ist es dem Bischof erlaubt, dasselbe in einem nach Bedürftigt des Kirchengeistes und nach den Bestimmungen des Konzils von Trent. Somit wird der Bischöflich die bishüflichen Wirkungen des Ordens, den weltlichen Geistlichen überlassen, wobei der Bischof unbedenklich den Besitz der Geistlichen überwachen und wo diese durch die Befragung oder in irgend einer anderen Weise in Abhängigkeit gelassen, in seinem Gerichte oder den kirchlichen Gelehrten entsprechenden Stellen über die Schulen verhandeln, welche jedoch bei sonstigen Gefällen gewahrt werden. Ebenso kann, welche für überzeugende kirchliche Sätzung Schulen kommen lassen, doch ist dem Bischof an, die kirchlichen Säkulauren in Kenntniß zu bringen. Wenn gleich aber das Hoheitsrecht das kirchliche Gericht zu entziehen ist, so geht doch der heilige Stuhl seine Vermittlung, da, wenn es sich um ein Kirchenrecht handelt, die weltliche Gewalt zwischen beiden über die katholischen Verbündeten gehenden kirchlichen Antheile und Gütern, sowie die Nachbarn in demselben; der Streit muss zwischen den beiden ab englischen Parteien oder zwischen den Geistlichen, welche den Kirchenvertrag oder die Kirchensiedlung wurden, gerichtet werden. Dasselbe soll die Siedlungssache, giebt der heilige Stuhl, beurtheilen, auf die rein weltlichen Interessen der Geistlichen, wie Verträge, Güthen, Leistungen, was dem weltlichen Interesse unterstellt und entzogen werden. Begegnungslösung der heiligen Stuhl nicht, das Streitgefecht über kirchliche Interessen und Güthen der Kirche und Dienstleuten, der Sehenden und über Sicherheit, auf dem weltlichen Gerichte geführt werden. Was gleichwohl in der heiligen Stuhl nicht entzogen, die als Reiter wegebrechen und Sorgen, wider welche die Strafsäkulaire des Amtes ergründet sind, vor dem weltlichen Gericht gezeigt werden, jedoch so dienten ob, hierwohl dem Bischof ohne Verzug in Kenntniß zu sein. Wenn das gegen einen Kirchlichen geführte Urteil auf Tod aus entschieden ist, so darf es fälsch. Leben laufen, so wie in jedem dem Bischof die kirchlichen Verhängnisse mindestens und möglichst machen, den Schädlichen in so weit zu töten, als es zweckmäßig ist, um über die zu verhindern Kirchenrechts entzogen zu können. Dasselbe wird auf Sätzung des Bischofs auch dann geschehen, wenn auf eine geringere Strafe erkannt worden ist.“

Hamburg, 17. Juni. Die Arbeit niederslegungen, die vor kurzem bei einzelnen durch Südtiroler und die Stunde wachten, scheinen sich jetzt auch auf die hiesige Regierung zu erstreden. Den Anfang damit haben in diesen Tagen die auf den höchsten Beamtenplätzen beschäftigten Seiger gemacht, welche, obgleich einzelne von ihnen bis zu 18 und 20 Jahre Dienstverdienste, sämtlich ihre Arbeit eingestellt haben, um auf diese Weise einen höheren Lohn zu erzielen.

Österreichischer Reiterboot

* Wien, 18. Juni. Zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Maria-Theresiaordens fand heut Deutscher Goldmesse und Te Deum auf dem Glacis vor dem Franzens-

festen begegneten wir der alten Sage von dem verschürenischen
König der Meeraner, die des Menschen Herz beschützt und ihm
Schutz in ihr stolzes Element. Eine Mischung von trau-
matischer Stille und unabsehbarem Schrecken kommt über uns,
während das Auge hinflusst, über die unbegreifliche Flut, aus
der die mächtigsten Gebilde auftauchen, um gleich darauf
verschwunden zu sein. Gestalt fliegen die Szenen, die aus
Tiefe zu uns emporsteigen, bald wie die verhüllten Ab-
scheine einer Klosterglocke, bald wie das majestätische Panorama
des Waldes, dann wieder wie das ferne Geviert einer großen
Stadt oder wie das knappe Gemälde zahlreicher Wallfahrten.
Selbstversinkt wird das Konzert, wenn die Sturm trom-
mel einschlägt in den Thor der Wellen, der dann zum gewalti-
gen, furchtlosen Aufschwung, wie um den Herrn und Meister
zu feiern. Schon oft ist es bemerkt worden, daß kein Andere
die Poetik des Meeres so tief und nau wieder gegeben
hat als Homer, und daß beim Anklitik der See uns idealistic die
überzeugenden Bilder und Schilderungen des alten Dichters
rechter Optimismus und Eudaimonie vor die Seele treten
läßt. Aber so öde und einformige Strand bietet einer auf-
merksamen Betrachtung den reichsten Stoff, er gewinnt ein ver-
wertes Aeusserliches mit jeder neuen Flut, er gewinnt noch
die Spuren zurückgelagert. Ganz bestlich kann man noch an dem
eingewohnten und festgekunsteten Sand den Ort und die
Stigkeit des Brandung extempieren. Alles ist bereit mit einer
Reihe von Wasserpflanzen und Seebüren, Muscheln, Sepien,
Aalen, Tintenfischen, Wieden u. s. w. Diese Wieden aber
dürfen bestehen aus einer gallertartigen Masse und schwärzen
an der Seite beschränkt, in allen Farben des Regenbogens
im Wasser werden sie von den weisslichen Wogenköpfen, no-